Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 8 (1953)

Buchbesprechung: Das Atlaswerk "Niedersachsen"

Autor: Winkler, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS ATLASWERK « NIEDERSACHSEN »

Im Lauf der letzten zwanzig Jahre hat sich das deutsche Bundesland Niedersachsen ein Atlaswerk geschaffen, das in der Welt einzig dasteht. Obgleich offenbar noch nicht abgeschlossen, zeigt es doch schon in den fertiggestellten Teilen, daß es nicht nur groß geplant, sondern auch groß gestaltet wird. Es rechtfertigt sich, nicht zuletzt im Blick auf den vom Verband Schweizerischer Geographischer Gesellschaften seit ebenso langer Zeit angeregten und projektierten Landesatlas der Schweiz, auf das Werk hinzuweisen.

Es geht wesentlich auf Anregungen und Planungen des Geographen Prof. Dr. KURT BRÜNING zurück, der als Direktor des Niedersächsischen Amtes für Landesplanung und Statistik in Hannover und des Instituts für Landesplanung und niedersächsische Landeskunde der Universität Göttingen wirkt. Seiner Energie, seinem unablässigen Bemühen und seiner großzügigen Organisation verdankt es aber zweifellos auch Entscheidendes der imponierenden Realisierung.

Das Gesamtwerk zerfällt in zwei große Atlasgruppen: den Planungsatlas und verschiedene Annexatlanten, die speziellen thematischen Charakter tragen. Beide sind ihrerseits als Glieder eines gesamtdeutschen, ja eines europäischen Atlaswerkes gedacht, das als Grundlage einer Zusammenarbeit der Völker dienen könnte[1]. — Den Kern des Ganzen, Anfang und Abschluß der ersten Phase der Schaffung zugleich, bildet der 1945—1950 entworfene „Atlas Niedersachsen", der „Bevölkerung, Wirtschaft, Verkehr, Natur und Geschichte des Landes Niedersachsen unter Berücksichtigung der Freien Hansestadt Bremen und anderer Nachbargebiete" (aber mit Ausschluß einiger unter Verwaltung der Deutschen Demokratischen Republick, d. h. der Ostzone stehender Gebiete) darstellt[2]. Der stattliche Band geht auf eine analoge Publikation im Jahre 1934 zurück. Doch ist er sowohl hinsichtlich der Zahl der Einzelkarten als hinsichtlich der Vielfältigkeit der Gesichtspunkte und des Stoffes weit über jenen hinausgegangen und damit entschieden mehr als nur eine Neuauflage geworden. Zunächst beweist er mit seinen 178 vielfarbigen Kartenblättern und rund 560 Einzelkarten und Diagrammen nicht allein die unerschöpfliche Fülle von Erscheinungen und Aspekten, die das niedersächsische Land entfaltet. Es dokumentiert auch die Komplexität der Methoden, die nötig sind, einen solchen Reichtum an Fakten einem weiteren Kreise eindrücklich zu machen. Der Atlas besitzt einen klaren, einfachen Aufbau; er gliedert sich in die Hauptkapitel: Übersicht, Natur des Landes, Bevölkerung, Siedlung, Wohnung und Erholung, Wirtschafts- und Sozialstruktur, Wasserwirtschaft, Landeskultur und Versorgungswirtschaft, Landwirtschaft, Forst- und Holzwirtschaft, Fischerei, Gewerbliche Wirtschaft, Handel und Verkehr, Geschichtliche Entwicklung, Volkstum und Kultur (im engern Sinne) sowie in ein Kapitel „Raumordnungspläne". Darin kommt ebenso das Streben nach umfassender Schau der Landesstruktur, des Bestehenden und seines Werdens wie dasjenige nach Verbindung von Theorie und Praxis zu lebendigem Ausdruck. Nur andeutungsweise läßt sich der Detaillierungsgrad der Darstellung wiedergeben: etwa am Beispiel der Entwicklungskarten, die 41 Einzeldarstellungen umfassen, wobei 13 der Vor- und Frühgeschichte, 11 dem Mittelalter, 8 der Entwicklung der neueren und 9 der neusten Zeit gewidmet sind. Dabei wurden jedoch andere Hauptkapitel wie dasjenige von Landwirtschaft (169 Karten, wovon 6 auf die Darstellung der landwirtschaftlichen Bevölkerung, 12 der Besitzverteilung, 20 den Nutzungssystemen, 71 den Anbauformen und 48 der Tierhaltung entfallen) und Gewerbe mit Industrie (45 Karten) weit reicher dotiert. Die Planung im engern Sinne des Wortes dagegen ist mit 9 Karten (3 Entwicklungsplänen des ganzen Landes, 1 Kreis-Raumordnungplan und 4 Gemeinde-Raumordnungsplänen) etwas knapp bedacht, wobei jedoch die Einzeldarstellungen zweifellos das Wesentliche durchaus enthalten. Im ganzen betrachtet besteht wohl kein Sachbereich, kein Lebens- und Kulturgebiet Niedersachsens, das nicht durch mindestens eine karthographische Darstellung illustriert wäre. Zwar erscheinen die Maßstäbe (Hauptkarten: 1:800 000, Nebenkarten 1:1 600 000, daneben vereinzelte größere und geringere Verjüngungen) relativ klein; aber die einzelnen Karten liefern dank der ausgezeichneten Planung des Unternehmens, der vorbildlichen Zeichnung und Reproduktion durchaus klare, nirgends überlastete und daher vorzüglich lesbare Bilder. Dem Ziel des Atlasses gemäß, „Teil und Vorstufe des Gesamtwerkes" zu sein (BRÜNING), ist begreiflicherweise der Hauptnachdruck weniger auf Einheitlichkeit der graphischen Wiedergabe, d. h. der Farben und Signaturen gelegt als auf die Illustration der vielfältigen *Möglichkeiten* kartenmäßiger Gestaltung, d. h. der Symbolisierung und Verbildlichung landschaftlicher Tatsachen. Insofern ist denn auch die Verschiedenheit der Titel, der verwendeten Grundkarten oder von Signaturen für gleiche Gegenstände auf verschiedenen Karten keineswegs als eine Schwäche des Werkes zu werten. Sie kann vielmehr als willkommene Anregung für die methodische Durchgestaltung der geplanten Atlanten der Nachbarländer dienen, für die dieses Anfangswerk eine zweifellos sowohl sachlich wie graphisch ausgezeichnete Basis repräsentiert.

Wenn demgegenüber dennoch gewisse Wünsche bleiben, können sie wohl lediglich Akzentverlegungen oder Einzeldarstellungen betreffen, die wiederum grundsätzlich persönlichen Charakter

[1] K. BRÜNING: Der deutsche Planungsatlas. Deutscher Geographentag Frankfurt a. M. 12. bis 18. 5. 1951, Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen, Remagen 1952, 81—86.

[2] Atlas Niedersachsen. (Deutscher Planungsatlas, Bd. II.) Bearbeitet und herausgegeben von K. BRÜNING. Bremen 1950. Walter Dorn. DM. 105.—.

tragen müssen. So wären vielleicht die an sich darstellungsmethodisch sicher wertvollen „physischen" Karten reduzierbar (wobei es zweckmäßig schiene, eine derselben durch eine geomorphologische Darstellung zu ersetzen) und andrerseits ließen sich die dispositionellen Karten (die Karten der Eignung gewisser Landschaftselemente) vermehren, z. B. um eine Baugrundkarte (die gewiß nicht weniger wichtig ist als die verschiedenen Bodenkarten Expositionskarten), um, oder, wie die Klimagunst- und Risikenkarten, in stärkerer Detaillierung bringen. Auch die an sich in bemerkenswerter Anzahl aufgenommenen Karten zur Wirtschafts- und Sozialstruktur vertrügen Ergänzungen, z. B. durch Darstellungen der Lohnklassen, des Sozialproduktes, der Industrieproduktion und -konsumation, der politischen Willensbildung ([z. B. mittelst Abstimmungsresultaten], obgleich gerade letzterer in Gebieten mit zentralgelenkter Planung möglicherweise geringeres Gewicht zufällt als in eigentlichen Demokratien). Und ebenso wären natürlich den „synthetischen" Karten der (Natur- und Kultur-)Landschaften, die immerhin in Darstellungen der Pflanzendecke (Naturlandschaft) und des Landschaftszustandes im 18. Jahrhundert und der Gegenwart ausgezeichnete Beispiele haben, analoge für andere Zeitalter anzufügen, wie denn auch synthetische Sukzessionsdarstellungen (Kulturlandschaftswandel) wertvolle Ergänzungen bilden würden. Doch können solche — zweifellos schon in den Bearbeitern wache — Wünsche den positiven Gesamteindruck des Niedersachsenatlasses in keiner Weise beeinträchtigen. Daß im übrigen im Laufe seiner Gestaltung eine riesige Kleinarbeit zu leisten war, verraten nicht nur die Karten selbst. Ebensosehr dokumentiert diese Arbeit die große Zahl der Bearbeiter, Forschungsstellen und Ämter, die sich um das Zustandekommen des Atlasses bemühten. Und damit ist ein weiteres Positivum des Atlasses genannt, das allen ähnlichen Unternehmungen ans Herz zu legen ist; es stellt, wohl zum guten Teil ein Erzeugnis behördlicher Arbeit, vor allen Dingen eine Gemeinschaftsarbeit, ein durch „schöne und uneingeschränkte Zusammenarbeit" (BRÜNING) von Forschern, Kartographen, Beamten gestaltetes Werk dar, das nicht zuletzt deshalb, aus Gründen vorbildlicher Solidarität, als eine Leistung dasteht, die innerhalb des eigenen Landes wie der Umwelt, innerhalb der Forschung wie der Praxis, innerhalb der geographischen wie der Spezialforschung als Antrieb zu ähnlichen Werken zu wirken berufen ist. Den Geographen schließlich wird nicht zuletzt die Tatsache optimistisch anmuten, daß der Atlas einem Fachgenossen anvertraut worden ist, womit auch seine Disziplin zugleich die zweifellos verdiente Anerkennung der Behörden und Öffentlichkeit empfing.

Leider kann hier auf die nicht minder bedeutsame zweite Atlasgruppe, die thematischen Spezialatlanten, nur andeutungsweise eingegangen werden. Zunächst ist auf die älteren von ihnen hinzuweisen, wobei erwähnt werden sollen: der Klimaatlas von J. HOFFMEISTER und F. SCHNELLE (43 Blätter 1 : 800 000)[3], der Landwirtschaftsatlas (194 Blätter 1 : 700 000)[4], der Verwaltungsatlas (67 Karten, 1 : 1 000 000)[5], sowie der Bodenkundliche Atlas von Niedersachsen, herausgegeben von Prof. Dr. L. GESSNER[6], der in einer „Bodenkarte" im Maßstab 1 : 100 000 in 67 Blättern mit einem 127-gliedrigen Signaturenschlüssel vor allem die natürlichen Bodeneigenschaften (Bodentyp, -art, -schichtung), in einer Wirtschaftskarte im gleichen Maßstab mit einer 18-stufigen Skala namentlich die Boden*eignung* (Bonität) und in einer entsprechenden „Wasserkarte" die Möglichkeiten der Bodenverbesserung mittels Entwässerung zeigt. Einen nicht weniger bemerkenswerten Beitrag zur Landesforschung und -planung liefert der Wasserwirtschafts-Atlas von Niedersachsen[7], dessen Atlasband (Wasserwirtschaftskarte) sowie die Erläuterungen 1950/51 erschienen sind. Im Maßstab 1 : 100 000 und auf 67 Einzelkarten mit Deckblättern sind in klaren Farben und mit 47 kräftigen Signaturen diejenigen wasserwirtschaftlichen Institutionen wiedergegeben, welche dieser Maßstab verträgt. Die Grundkarten (A-Blätter) stellen neben den politischen Grenzen die Wasserstraßen, Wasserläufe mit Flutgrenzen und Stationierung derselben, die Hauptwasserscheiden, Entwässerungs-, Drainage- und Stauverbände, Bodenverbesserungs- und Unterhaltinstitutionen sowie die Domänengüter und Klosterbesitztümer dar, während in den B-Blättern Deich- und Sielverbände, Ödlandkulturen, Schutzgebiete und zusammenlegungsbedürftige Zonen sowie Wetterstationen und Regenmeßstellen, Pegel, Mühlen und Deiche und schließlich wichtigere „Übungsplätze" eingetragen sind. Die Erstellung des Kartenwerkes erfolgte in den Jahren 1939—1950 durch den Leiter des Instituts für landwirtschaftlichen Wasserbau der Technischen Hochschule Hannover, Prof. Dr. Ing. O. UHDEN. Es wird durch ausgezeichnet knappe Erläuterungen ergänzt und soll mittels einer Hydrographischen Karte von Niedersachsen im gleichen Maßstabe mit Flächenverzeichnis und Wasserbuch-Eintragungen vollendet werden. Dann wird auch die Wasserwirtschaft des niedersächsischen Landes übersichtliche, leicht zügängliche Karten-, Plan- und Zahlengrundlagen besitzen, die vorbildlich genannt zu werden verdienen. Das gleiche Lob verdient der am Schluß zu nennende Atlas: die Karte der nutzbaren Lagerstätten und Gesteine Niedersachsens, die unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. K. BRÜNING, Prof. Dr. W. DIENEMANN und Prof. Dr. O. SICKENBERG in den Jahren 1938—

[3] Klima-Atlas von Niedersachsen, Hannover-Göttingen (Oldenburg) 1945. DM 30.—.

[4] Landwirtschaftsatlas von Niedersachsen. Oldenburg 1939. DM 50.—.

[5] Verwaltungsatlas von Niedersachsen. Oldenburg. DM 10.—.

[6] Bodenkundlicher Atlas von Niedersachsen. Oldenburg. A. Bodenkarte 1940; B. Wirtschafts-(Nutzungs) Karte 1937; C. Wasserkarte 1951, Hannover.

[7] Wasserwirtschafts-Atlas von Niedersachsen. Teil I: Wasserwirtschaftskarte. Teil Ia: Erläuterungen. 1950.

1951 entstand. Wie der Wasserwirtschaftsatlas im Maßstab 1 : 100 000 entworfen, besticht die graphisch mit der gleichen minutiösen Sorgfalt, Farben- und Signaturenklarheit betreute Karte zunächst vor allem durch den Detailreichtum, der in den weit über 400 Zeichen zum Ausdruck gelangt (was ungefähr dem Vierfachen der Geotechnischen Karte der Schweiz. die freilich in 1 : 200 000 publiziert ist, entspricht). Die 68 meist doppelseitige Einzelblätter enthaltende Karte ist bewußt „für die Zwecke der Landesplanung und Verwaltung bearbeitet" worden, und demgemäß wurde der Kreis der als Lagerstätte aufzufassenden Rohstoffe sehr weit gezogen, d. h. in der Regel auch jener Rohstoff aufgenommen, der normalerweise nicht mehr als wirtschaftlich bezeichnet wird. Es werden dargestellt das geologische Alter, die Beschaffenheit, Mächtigkeit, Verwendung und Eignung der Lagerstätten, ihre Verwendung (z. B. als Pflasterkies, Betonkies, Formsand usw.), wobei für den Typ der Lagerstätte als wichtigster Inhalt die Flächenfarbe Verwendung fand, während Signaturen zur Wiedergabe von Qualitätshinweisen und speziellen Lagerstätten gebraucht wurden. Hauptgrundsatz war optimale praktische Nutzbarkeit der Karte, weshalb denn auch die petrographischen Merkmale zu den obersten, die technischen Eigenschaften zu den nächsthöchsten Einteilungskategorien gemacht wurden. Um dem Landesplaner wie den Behörden und interessierten Wirtschaftskreisen Hinweise auf aus Gründen des Landschaftsschutzes nötige Nutzungseinschränkungen oder Verboten zu geben, sind die legalen Natur- und Landschaftsschutzgebiete eingetragen. So ergab sich ein Gesamtwerk, das weitester Verwendung gewiß ist und das zudem auch der Forschung sachlich wie darstellungsmethodisch als hervorragende Grundlage zu dienen vermag. Es ist klar, daß die Durchführung auch eines solchen räumlich wie sachlich fundamentalen und umfassenden Unternehmens „engste Zusammenarbeit von Verwaltung und Wissenschaft, von Landesplaner und Fachwissenschaftler voraus"setzt. Mit Dank anerkennen die Herausgeber aber auch den bedeutenden Anteil, welchen die Wirtschaftskreise, besonders die beteiligten Industriegruppen durch bereitwillige Auskünfte am Gelingen genommen haben. Und sicher wird mit dem imposanten Atlas sein Hauptzweck „Grundlage.. für die Steigerung der volkswirtschaftlichen Leistungen im niedersächsischen Wirtschaftsraum und für alle sonstigen Planungen, insbesondere auf dem Gebiet der Raumordnung" zu sein, in reichem Maße erfüllt werden können.

So verfügt nun Niedersachsen über einen Grundstock von Atlanten, um den es füglich die ganze Welt beneiden kann. Naturgemäß liegt es nahe, zu solch fundamentalen Arbeiten analoge Werke wie Atlanten der Siedlungskunde, des Verkehrs, des Sozialgefüges, der Industrie u. a. hinzuzudenken, die nicht weniger wichtig sind als die bereits realisierten Teile. Gewiß sind derartige Pläne, wie Hinweise des Initianten und hauptsächlichen Schöpfers des Gesamtwerkes Prof. BRÜNINGS erkennen lassen, schon seit langem erwogen worden [8] und haben ja im Atlas von Niedersachsen zunächst eine erste glänzende Realisierung gefunden. Es ist nur zu hoffen, daß dieses Vorbild baldige Nachahmung im übrigen Deutschland und in Europa überhaupt erfahren werde. Das Ziel Direktor K. BRÜNINGS, damit ein Fundament nicht allein der wirtschaftlichen Prosperität, sondern mehr noch der Solidarität der Nationen zu legen, mag hiefür ein anfeuernder Impuls sein.

[8] K. BRÜNING: Bericht über die Arbeiten des Provinzialinstituts für Landesplanung und niedersächsische Landes- und Volksforschung Hannover-Göttingen. Berichte zur Deutschen Landeskunde Bd. 3, 1943, 9—23. — Vgl. auch Neues Archiv für Niedersachsen. Landeskunde - Statistik - Landesplanung, herausgegeben von K. BRÜNING. Bremen - Horn, worin auf weitere ähnliche Werke hingewiesen ist.

E. WINKLER

ZUM « KAMPF UM DIE GEOGRAPHIE »

Der Aufsatz „Kampf um die Geographie" von W. KUHN in den G. H. VIII, 1953, p. 41—44 hat, wie zu erwarten war, geteiltes Interesse gefunden. Allerdings wurde weniger das darin angeschnittene Kernproblem: die prekäre Situation der Geographie unter die Lupe genommen. Die Reaktionen berührten vielmehr Fragen zweiter Ordnung. Die schärfsten bezogen sich auf den Vorwurf des „Morphologismus" [1] in der Erdkunde und verlangten Klarstellung.

Eine solche kann nun, nach Rücksprache mit dem Aufsatzverfasser, freilich nur im Sinne der Versicherung erfolgen, daß sein „Angriff" in keiner Weise bestimmten Personen oder Geographengruppen gegolten hatte, sondern eine generelle Situation zu statuieren suchte, die zudem nicht allein die Geographie unseres Landes, sondern die erdkundliche Wissenschaft schlechthin betraf. Damit aber bleibt der grundsätzliche Vorwurf des „Morphologismus" bestehen, da von den Kritikern eine begründete Widerlegung nicht versucht wurde. Ob indes der Geographie überhaupt „Morphologismus" vorgehalten werden *darf*, ist mindestens zu bezweifeln. Stellte doch C. TROLL (Erdkunde I, 1947, p. 25) in gewissem Sinne das Gegenteil fest, als er betonte: „.. Funktionalismus (an Stelle des reinen Kausalismus) und Historismus (an Stelle der statischen, d. h. also der material-formalen Betrachtung) (sind) die wichtigsten Tendenzen in der modernen Geographie .. geworden". Und in der Tat, wer die geographische Arbeit der letzten Jahrzehnte verfolgt, dem wird sicher keines-

[1] worunter zweierlei verstanden werden kann: Überbetonung der Geomorphologie und Überbetonung der morphologischen Betrachtungsweise überhaupt in der Geographie.